

## Phantastie im Regenguß.

Von Franz Keim. \*)

Hoch aus den blauernden Lüften  
Kommst du als schwebender Traum,  
Treibst mich von Blumen und Düften  
Unter den schirmenden Baum.

Träufelst von Blättern und Zweigen,  
Wirbelst um Wipfel und Ast,  
Singst deinen summanden Reigen  
Tanzend mit hüpfender Gast.

Tannen und Fichten und Erlen,  
Buschwerk und Biese und Strauch  
Blitzen im Glanz deiner Perlen,  
Atmen den himmlischen Hauch.

Still mit glückseligem Schauern  
Horch ich dem plätschernden Klang,  
Horch ich dem flüsternden Plaudern,  
Horch ich dem Regengesang. —

Riesle nur, rinnendes Rauschen,  
Was deine Stimme auch spricht,  
Traumselig muß ich dir lauschen,  
Hören dein leises Gedicht.

Hören dein Singen und Sagen,  
Wie du emporsteigst vom Strand,  
Wie du mußt wandern und jagen  
Ueber das Meer und das Land. —

Hast du den Donner vernommen,  
Der nicht vom Himmel erscheint?  
Sahst du die Meerschiffe kommen  
Hinter dem fliehenden Feind?

Sahst du die Kämpfer sich schlagen:  
Seeen sich wälzen vorbei?  
Hörtest du Jammern und Klagen,  
Jubel und Siegesgeschrei?

Sahst du in Mitte der Seinen  
Und von Getreuen umstellt,  
Sahst du den Kaiser erscheinen,  
Wie zum Gerichte der Welt?

Sahst du den Feldherrn, den großen,  
Unwiderstehlich im Lauf?  
Bist du nicht schauernd zerfloßen?  
Ja, denn die Sonne stieg auf! —

Regen, so magst du zerfließen,  
Fliehender Traumwolke gleich!  
Laß mich die Sonne begrüßen —  
Frieden bedeute ihr Reich!